Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 27 (1925)

Heft: 1

Artikel: Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1923. I, Am Schutthügel in Königsfelden

Autor: Eckinger, Th.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-160469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANZEIGER
FÜR SCHWEIZERISCHE
ALTERTUMSKUNDE
INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES
HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH
NEUE FOLGE □ XXVII. BAND □ 1925 □ 1. HEFT

Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1923.

I. Am Schutthügel in Königsfelden.

Von *Th. Eckinger.*

Die folgende Berichterstattung kann leider noch keine erschöpfende sein, indem sie sich nur auf die während der Grabung gemachten Beobachtungen stützt und auf die Münzen, Lampen, Bronze- und Eisensachen bezieht, während die ganze Keramik, sowie Holz und Glas noch nicht berücksichtigt sind. Es ruhen im Magazinraum des Museums noch zirka 100 Kisten mit Tonscherben, Ziegelstücken, Knochen und Holz angefüllt, die erst im Laufe dieses und vielleicht der nächsten Jahre bearbeitet werden können. Über das Ergebnis dieser Arbeit soll dann später berichtet werden.

Die wichtigste Frucht der Grabung von 1923 ist die Feststellung eines zweiten, ältern Schutthügels, mehr östlich und tiefer gelegen, der von dem längst bekannten durch eine mächtige Brand- und Bauschuttschicht fein säuberlich geschieden ist. Diese Bauschuttschicht, schon am 25. Juli angeschnitten, zieht sich schräg von Ost nach West und in die Tiefe, wo sie etwa 7 m unter dem bisherigen Bahntracé auf dem «gewachsenen» Kiesboden aufliegt und den ältern Schuttkegel einhüllt. Der nächstliegende Schluß war der: Der ältere Schutthügel enthält den Abraum aus dem Lager der Holzpalissadenperiode, die Bauschuttschicht den Brandschutt des Jahres 46, der jüngere Schutthügel den Abraum von 47 bis 100 n. Chr. Wir werden die Fundgegenstände hauptsächlich unter diesem Gesichtspunkt betrachten und suchen müssen, die Gruppe Ost von der Gruppe West zu scheiden und die Unterschiede herauszusuchen. Das

ist nun leider nicht mehr restlos möglich. Die Gegenstände aus Holz, Leder, Eisen, Blei, Bronze, Horn und die feinern Sachen aus Glas und Ton, namentlich die Lämpchen, wurden jeden Tag Herrn Direktor Frölich oder dem Berichterstatter gebracht oder von ihnen geholt und gleich gereinigt, getrocknet, von Rost befreit, konserviert, zusammengeleimt, und so war es materiell unmöglich, bei der Fülle des Materials, dem beschränkten Raum und der sonstigen Inanspruchnahme der Bearbeiter die Zugehörigkeit nach Fundzeit und Fundstelle von jedem Gegenstand festzuhalten. Besser steht es in dieser Hinsicht mit der Keramik, die noch in den Kisten schläft und nach Ort und Zeit getrennt aufbewahrt wurde. Groß ist der Schaden zwar nicht, denn die Fundberichte und Tagebücher der Herren Dr. Laur und D. Fretz erlauben, so ziemlich jeden *wichtigern* Fund nach Zeit und Ort einzureihen; nur war es ein etwas mühsames und zeitraubendes Verfahren, die Gegenstände nach den Fundberichten zu ordnen.

I. Ziegel.

Nach den Beobachtungen von Herrn Dr. R. Laur und Diethelm Fretz — ich folge hauptsächlich den Tagebuchnotizen und den Zusammenfassungen des Erstern — fanden sich im hintern oder östlichen Teil des Osthügels zunächst gar keine Ziegelstücke, dann nur ganz vereinzelte, gestempelte gar keine. Dagegen fielen eine Menge großer Schindeln auf, von denen eine in der Breite 13,5 cm, eine andere nur 9 cm mißt (Dicke 6 mm), während Längen von 37 cm und von 55 cm gemessen wurden; keine konnte ganz herausgenommen werden. Ohne Zweifel sind es Dachschindeln und es darf geschlossen werden, daß zur Zeit des ersten Teils des Osthügels, also offenbar unter der XIII. Legion, die Lagerbauten mit Schindeln und nicht mit Ziegeln gedeckt waren. Es ist ja auch noch nie ein Ziegel der XIII. Legion gefunden worden. Im vordern Teil des Ostkegels werden dann die Ziegelstücke häufiger, Ziegelstempel der XXI. Legion sind noch selten, finden sich aber immerhin im ganzen achtmal. Daraus geht hervor, daß entweder die Bautrümmerschicht nicht den Abraum von 46/47 darstellt, oder daß die XXI. Legion schon *vor 47* — es brauchte natürlich nicht lange Zeit zu sein — hier war; mir scheint das Letztere wahrscheinlicher. Die Bauschuttschicht sodann besteht fast nur aus Ziegelstücken, Mörtel und wenig Asche und enthält massenhaft Stempel der XXI. Legion. Der Westhügel endlich liefert, wie längst bekannt, Ziegel der XXI. und der XI. Legion, er ist von ungleich größerer Ausdehnung und stellt wohl den Abraum seit dem Lagerbrand bis zum Jahre 100, also von mehr als einem halben Jahrhundert dar.

II. Münzen.

Diese sind ziemlich häufig schlecht erhalten, und da sie vor der Reinigung oft schwer zu bestimmen waren, konnten sie nicht immer nach den Angaben des Tagebuchs identifiziert werden.

Osthügel:	Münze von Karthago wahrscheinlich vor 146 v. Chr.	1	
	As (1 halb)	2	
	Augustus (Münzmeister Salvius und Lurius) 12 bis 5 v. Chr.	2	14
	» unsicher, wahrscheinlich	3	
	» divus	3	
	» mit Nachstempel des Tiberius	6	
	Tiberius	4	
	Augustus oder Tiberius	2	
	C. Caesar (Caligula)	1	
		24	
Westhügel:	C. Caesar (Caligula)	1	7
	Nero	1	
	Vespasian	3	
	Wahrscheinlich Vespasian und Westhügel	1	
	Domitian	1	
Im angeschütteten Material nachträglich gefunden: Nero		1	
In der Bauschicht: Denar des M. Antonius Triumvir 38 bis 35 v. Chr.		1	
Nicht mehr zu identifizieren:			
	As (halb)	1	
	Augustus	1	
	» divus	1	
	» (wahrscheinlich)	2	
	Nero (wahrscheinlich)	2	
		16	
Ganz unbestimmbar		11	
		51	

Man sieht, daß der Ostteil keine Münze geliefert hat, die über Caligula hinausginge. Der Legionsdenar (XIII. Legion) des Marc Anton aus dem Bauschutt beweist natürlich nichts, da Denare bekanntlich ein langes Leben haben und auch im Westteil schon oft Denare aus republikanischer Zeit gefunden worden sind. Recht merkwürdig ist die Karthager Münze aus dem Osthügel mit Persephone mit Ährenkranz auf dem Avers und einem nach rechts schreitenden Pferd auf dem Revers, nach Dr. F. Burckhardt wahrscheinlich vor 146 v. Chr. in Karthago selbst geprägt.

III. Lampen.

Hier sind die Fragezeichen naturgemäß sehr häufig, weil bei den oft unscharfen Darstellungen, namentlich im ungereinigten Zustande, die Fundnotizen nicht immer genau sein konnten, weil sodann die Bruchstücke in ungeahnter Menge zuströmten und das Zusammensetzen immerhin ziemlich Zeit in Anspruch nahm, so daß es einfach unmöglich war, Datum und Fundstelle jedes Stückes festzuhalten. Dennoch ergeben sich auch so schon greifbare und interessante Resultate.

Osten:	Figurenlampen	72,	Firmalampen	4,	neue Bodenform mit konzentr. Wülsten		1,	Eisenl. 1
Osten fraglich	»	23,	»	0.				
Westen:	»	21,	»	11,	offene Lampe	1,		Bronzel. 1
Westen fraglich	»	3,	»	1.				
Unbest. Herk.	»	69,	»	9,	»	2,	neuer Typus (flacher Spiegel)	1
	Figurenlampen	188,	Firmalampen	25,	7	7	=	220

Die Fundnotizen über die vier — oder fünf — Firmalampen der Ostschicht lauten: Laur 23. Juli: Boden einer Firmalampe |OETASPI (Mitte der Schicht); obere Hälfte einer Firmalampe; 26. Juli in der Mitte: oberer Teil einer Firmalampe; Rand einer Firmalampe; Fretz 7. August: ein fragmentiertes Firmalämpchen. Es ergibt sich daraus, daß keine Firmalampe sich bestimmt dem hinteren ältesten Teil des Osthügels zuweisen läßt, daß überhaupt der Ostteil neben einer Masse von Figurenlampen nur Reste von vier oder fünf Firmalampen aufweist. Das stimmt vorzüglich zu der Beobachtung, daß in der Brandschicht auf der «Breite» ebenfalls die Firmalampen beinahe ganz fehlen (vgl. Loeschcke, die Lampen von Vindonissa, S. 494 und Anm. 473). Auch im ganzen genommen sind die Firmalampen gegenüber den Bildlampen sehr spärlich vertreten. Neue Typen der erstern sind für uns PASTOR und COMNIS.
I S

Von neuen Darstellungen auf Bildlampen habe ich notiert: Nr. 54: Jongleur mit zwei Helmen (Ost), Nr. 55: Frau mit Schild (Amazone?) oder Kissen (erot. Symplegma?) (Ost?), Nr. 64: Nackter Mann mit Lendenschurz (Ost), Nr. 66: Gladiator mit Schild vor sich (Ost?), Nr. 68: Mann nach rechts mit Inschrift ITVRIVS (Ost), Nr. 75: Zweigespann nach rechts (West), Nr. 79: Frau mit Korb (Ost), Nr. 81: Tierischer Körper und menschliche Beine (Ost?), Nr. 85: Schildkröte (Ost), Nr. 102: Faun mit Ziegenherde (Ost), Nr. 107: Kopf mit Arm, zweiter Arm dagegen ausgestreckt (Ost), 128: Hund mit Eber (?) nach links (West), Nr. 129: Nackte große Gestalt von hinten, mit verschiedenen Gegenständen (Ost), Nr. 134: Elephant (Ost), Nr. 136: Rettigbündel und Bohnenschote (Gurke?) in umgekehrter Anordnung als bei Loeschcke 185, 466 (Ost), Nr. 138: Geflügelte Figur mit Zweig in der Linken (Ost), Nr. 147: Ente nach links, stehend oder schwimmend (Ost), Nr. 149: Fuchskopf (West), Nr. 150: Menschlicher Oberkörper aus Kelch emporwachsend (Ost), Nr. 179: Jupiter en face, daneben Blitz, Nr. 181: Gladiator mit Schild zu Füßen, Nr. 185: Herkules im Amazonenkampf, Nr. 245: Büste des Sonnengottes mit sieben Strahlen (Ost), Nr. 247: Fisch, nach rechts schwimmend (Ost), Nr. 248: Hund, ein Tier verfolgend (Ost), Nr. 249: Gladiator mit stark gewölbtem Schild (Ost?), Nr. 252: Amor mit Flöte und anderen Gegenständen (Ost), Nr. 253: Kauernde menschliche Figur (Ost).

Von den neuen Darstellungen wären also: Ost 17, Ost fraglich 5, West 3, unbestimmt 3, zusammen 28. Dies Verhältnis ist nicht auffallend, wenn man bedenkt, daß der Westhügel seit 1903 bekannt ist und ausgebeutet wird, während der Osthügel bisher unbekannt war und vielleicht nur zur Zeit des Bahnbaues einige Lampen geliefert hat, und daß der Ostteil überhaupt bei dieser Grabung viermal mehr Bildlampen ergeben hat als der Westteil.

IV. Bronze.

Neben den sehr zahlreichen Löffelchen, Ohrlöffelchen, Nadeln, Fibeln, Ringen, Fingerringen, Schlüsselringen, Schwertscheidenbeschlägen, Anhängern, Schneidenschutzblechen, Knöpfen, Ziernägeln, Schnallen usw. seien folgende Gegenstände hervorgehoben: Nr. 265: Hälfte eines Fußmaßes (West), Nr. 266: Silbernes Löffelchen (West), Nr. 270: Wagebalken einer kleinen Handwage (Ost), Nr. 275: Bronzebeschläg einer Dolchscheide (Ost), Nr. 276: Kännchenhenkel (Ost), 281: Amulett mit Fica und zwei Phalli zum Anhängen, Nr. 289: Schwertscheidebeschläg in durchbrochener Arbeit (Ost), 292: Bronzeinstrument (Stänglein), schön verziert (Ost), 299 Schwertscheideeinfassung, durchbrochen (Ost?), Nr. 303: Neuer Fibeltypus mit Rosette (Ost), Nr. 311: Schwertscheidefassung mit kniendem Gallier und Waffen, dasselbe Stück abgebildet bei O. Jahn, Römische Altertümer aus Vindonissa, Mitt. d. Antiq. Ges. v. Zürich, XIV. Heft, 4 Taf. I, 1, jetzt in Aarau, Katalog Geßner p. 97 Nr. 416, 1 (Ost), Nr. 336: Amulett zum Anhängen wie Nr. 281, aber mit drei Scharnieren für weitere Anhänger (Ost), Nr. 337: Zirkel, noch beweglich (Ost), Nr. 358: Teil eines Dolchscheidenbeschläges (Ost), Nr. 365: Sehr fein gearbeitete Pincette mit Schieber, wie neu und noch brauchbar (West), Nr. 377: Schwertscheidenfassung mit durchbrochener Verzierung (Ost), Nr. 378: Dolchscheidenbeschläg in wundervollem Erhaltungszustand: Oben durchsticht ein nach rechts sprengender römischer Reiter mit dem Speer einen vor ihm auf die Knie gesunkenen Barbaren, der ihm den Rücken zuwendet, darunter ist ein Tropaeum dargestellt (Ost), Nr. 404: Bronzestäbchen mit feinem Meißelchen (West), Nr. 416: Schwertscheideeinfassung mit seitlichen Verlängerungen, mehr kupferhaltige Legierung (Ost?), Nr. 421: Vierkantiges Bronzestängelein (Instrument), verziert (West), Nr. 440: Massives Amulett, auf einem größern Gegenstand aufgesetzt (Ost), Nr. 448: Dolchscheidebeschläg, untere Hälfte von Nr. 378 (Ost?), Nr. 448: Dolchscheidebeschläg aus papierdünnem Blech.

Von den fünf Dolchscheidebeschlägen sind vier bestimmt aus dem Ostteil, eines unbestimmt, von den fünf Schwertscheideneinfassungen drei aus dem Ostteil, zwei fraglich. Da wir in den 20 Jahren, seit denen der Westhügel bekannt ist und eine unzählbare Menge von Bronzegegenständen geliefert hat, weder Dolchscheidenbeschläge noch obere Schwertscheidenfassungen gefunden haben, so darf man wohl unbedenklich die drei fraglichen Stücke auch dem Osthügel zuweisen. Es wären dies also zehn Exemplare dieser so charakteristischen Zierate, die uns bisher gefehlt haben. Ich kann für diese merkwürdige Tatsache noch keine Erklärung geben; es kann doch gewiß nicht angenommen werden, daß nur die XIII. Legion diese Scheidenverzierungen besaß, die XXI. und XI. aber nicht mehr.

V. Eisen.

Es ist in der Natur der Sache begründet, daß die Eisensachen sich noch weniger nachträglich nach Fundzeiten und -orten einreihen lassen als die vorhergehenden Gruppen, denn Nägel, Schreibgriffel und andere sehr zahlreich

gefundene Sachen sind so wenig charakteristisch und individuell, daß die bloße Erwähnung im Tagebuch zur Einreihung nicht genügt. Es ist aber auch von vornherein klar, daß diese eisernen Werkzeuge, die zumeist mit den heute noch gebräuchlichen in überraschender Weise übereinstimmen, sich im Laufe von ein paar Jahrzehnten nur in ganz seltenen Fällen geändert haben werden. Und so habe ich denn bis jetzt auch noch keine nennenswerten Unterschiede von Ost- und Westhügel in bezug auf das Eiseninventar gefunden; zu erwähnen wäre vielleicht nur, daß die Nägel sich im hintern Teil des Osthügels auffallend zahlreich vorfanden, was vielleicht mit der Bedachung durch Schindeln zusammenhängt. Der Erhaltungszustand ist zumeist ein vorzüglich guter. Ich erwähne als Massen- oder wichtigere Funde: 98 Schreibgriffel, 16 Schlüssel, worunter zwei sogenannte lakonische, 7 Lanzenspitzen, 5 Pilumspitzen, 18 Messer, wovon einige sehr gut erhalten mit Horngriff: 23: 569 (West?), 619 (West?), 707 (West), mit Bronzegriff: 632 (West), 724 (West, mit Bronzegriff, dessen Ende einen Frauenkopf darstellt), 677 (West), 2 Messer mit breiter, dreieckiger Klinge, in Bronze gefaßt: 654 und 701, 2 Ledermesser, 1 Ziehmesser mit halbkreisförmig gewölbter Klinge: 568; 1 große Schere, 3 Scherenklingen, 1 Radnabenbüchse, mehrere Pflöcke mit Ringen, wie man sie heute zum Schleppen von Rundholz braucht, 1 Feile: 616 (Ost), 2 prächtige Beile: 605 (Ost vorn) und 635 (Ost), 2 guterhaltene Pferdeschuhe: 638 (Ost) und zum erstenmal mit vier kräftigen Stollen: 746 (Ost), 2 Zangen, nur fragmentarisch erhalten: 643 (Ost) und 649 (Ost), verschiedene Stücke von Scheiben- oder Ringpanzern mit bronzenen Haken: 660, 675, 681, 962, 963 (die ersten vier von West), prachtvoll erhaltene Kette, 66 cm lang: 666 (West), mehrere Meißel, Teil eines Sägeblattes: 749 (Bauschutt), 5 Kolben mit ganz dünnen Dornen, die wohl als Lötkolben anzusprechen sind.

Es fehlen nun noch die Gegenstände aus Glas, Horn und Knochen, Holz, Leder und die ganze Keramik, die in wohl hundert Kisten im Magazin der Bearbeitung harrt. Diese wird, wenn nicht ein unerwarteter Glücksfall eintritt, noch jahrelang auf sich warten lassen. Man wird es daher begrüßen, wenn ich vorläufig den Befund hersetze, den einer der besten Kenner römischer Keramik, Herr Prof. Dr. H. Dragendorff in Freiburg i. Br. aufgestellt hat. Er schreibt mir: «Über die keramischen Reste aus dem ältern Ostteil des Schutthügels kann ich nach der flüchtigen Durchsicht der noch ungereinigten Massen natürlich einstweilen nur unter allem Vorbehalt ein Urteil abgeben. Immerhin möchte ich einiges aufzeichnen, was mir auffiel und das bei weiterm Fortgang der Arbeit in diesem Ostteil auf seine Richtigkeit geprüft werden sollte.

Die Sigillata ist auch in diesem Ostteil zum weitaus größten Teile *südgallisch.* Teller mit Viertelrundstab, Teller mit schräger Wandung (wie Hofheim Typ. 1), Näpfe Hofheim 3 und 4, Schüsseln Hofheim 8, dann die verzierten und gallischen Schalen (Typ. Dragendorff 29 und 30) bilden die Hauptmasse. An Stempeln las ich meist südgallische «officina»-Stempel. Daraus wird man den Schluß ziehen müssen, daß dieser Ostteil des Hügels nicht zu früh ab-

geschlossen ist. Wenn wir bisher angenommen haben, daß der bisher durchforschte Westteil des Schutthügels im Wesentlichen der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts angehört und zu dem Lager gehört, das erst nach 47 n. Chr. gebaut ist, so wird das durch den Ostteil des Hügels, wie mir scheint, bestätigt. Die Bauschuttschicht, die beide Hügel trennt, kann kaum früher als 47 n. Chr. entstanden sein.

Andererseits sind auch Unterschiede in der Sigillata zwischen Ost und West festzustellen. So scheinen in Ost die im Westhügel so besonders zahlreichen Scherben von Schälchen mit flachem Rand und Barbotineverzierung (Dragendorff 35 und 36) noch ganz zu fehlen, ebenso die spätere Reliefschüssel Form Dragendorff 37, auch in ihrer ältesten Form. Dagegen finden sich ziemlich zahlreich Formen, die noch den arretinischen gleichen. In zahlreichen Stücken von Tellern mit Steilrand ohne Viertelrundstab (Haltern, Westfäl. Mitteil. V, Taf. X, 2a) und die zum gleichen Service II gehörigen Näpfe (ebenda Taf. X, 8a, b). Die Tasse mit Einschnürung (Dragendorff 27) kommt neben sehr zahlreichen normalen südgallischen Stücken wenigstens einmal in der früher schon in Haltern beobachteten Form mit geriefeltem oberem Teil vor (Westf. Mitt. V, Taf. X, 11). Endlich sind auch einige Rundstücke von Tellern und Näpfen des Loeschckeschen Services I (Westf. Mitt. V, Taf. X, 1a und 7a, 6) vorhanden. Dazu kommt ein kleines Bruchstück eines arretinischen Reliefkelches. In diesem Zusammenhang sind auch die zahlreichen polierten, teils schwarzen (terra nigra), teils hellroten oder bräunlich und gelblichen Teller und Näpfe zu erwähnen, die sich genau wie die belgischen Gefäße des nördlichen Rheinlandes zu den arretinischen verhalten und erst eine Abart der «belgischen» darstellen. Auch sie ahmen die arretinischen Teller und Näpfe des Services II der Loeschckeschen Zählung nach. Die gelblichen, bräunlichen und rötlichen Stücke überwiegen die schwarzen, wie ich im Gegensatz zu Hofheim betonen möchte.

Nach diesem Befund wird man geneigt sein, die ältesten Teile des Schutthügels noch nahe an die Halterner Zeit heranzurücken. Andererseits ist Haltern aber entschieden altertümlicher. Der augusteische Ursprung des Lagers von Vindonissa scheint mir durch die bisher berührten Teile des Schutthügels *noch nicht* bewiesen, trotz der gerade in dem neu angeschnittenen Teile sehr zahlreichen republikanischen und augusteischen Münzen. Natürlich kann sich dies durch die weitere Fortsetzung der Grabung ändern. — Jedenfalls ist das Ergebnis der diesjährigen Schutthügelgrabung für die Geschichte des Lagers von großer Wichtigkeit und verspricht andererseits der Vergleich der keramischen Funde aus den beiden reinlich getrennten Teilen des Schutthügels wichtige Ergebnisse.

All das ist, wie gesagt, ein erster flüchtiger Eindruck, auf den ich mich noch keineswegs festlegen will, der aber doch zu dem früher gewonnenen Bilde gut stimmt.»